

Atom Müll 2.0 – CO₂ soll unter die Erde

Hanno Böck Kohlekraftwerke sollen sauer werden – zumindest versprechen das die Energiekonzerne. Da Kohlekraftwerke zunehmend der Kritik von Umweltschützer_innen ausgesetzt sind – tragen sie doch stärker als alle anderen Formen der Stromerzeugung zum Klimawandel bei – wird gerne darauf verwiesen, dass man das Problem ja quasi schon im Griff habe – CCS (Carbon dioxide Capture and Storage) heißt dabei das Zauberwort. Das Treibhausgas CO₂ soll bei der Verbrennung im Kraftwerk abgefangen werden. Anschließend soll es unterirdisch, etwa in alten Gasfeldern, für alle Zeiten gelagert werden.

Zunächst einmal gilt festzuhalten: Selbst wenn CCS-Technologie irgendwann funktioniert, als Argument für den Neubau von Kohlekraftwerken heute ist es nicht zu gebrauchen. Selbst den Befürworter_innen ist klar, dass auch im günstigen Fall CCS frühestens in 10 bis 20 Jahren kommerziell einsetzbar sein wird. Gerade in dieser Zeit müssen aber die Weichen für den Klimaschutz gestellt werden, will man auch nur die schlimmsten Folgen der Klimakatastrophe aufhalten.

Die Technologie wirft einige Fragen auf: Der Wirkungsgrad von Kohlekraftwerken ist sehr schlecht, nur etwa 40 % der Energie werden in Strom umgewandelt.

Durch den Einsatz von CCS müsste weitere Energie zur Abscheidung des CO₂s aufgewendet werden – der Wirkungsgrad würde weiter fallen und Kohle-

nicht. Das musste unlängst auch Vattenfall zugeben: In einer Gerichtsentscheidung wurde dem Konzern untersagt, seine CCS-Demonstrationsanlage in Spremberg-Schwarze Pumpe weiterhin als erstes CO₂-freies Kohlekraftwerk zu bezeichnen [1].

Aber die weit gravierendere Frage ist, wie es um die Sicherheit der Lagerstätten bestellt ist. Hierüber kann man – bei einer Technologie, die es bislang nur auf dem Papier gibt – allenfalls spekulieren. Es müsste in jedem Fall gewährleistet sein, dass das CO₂ dauerhaft gespeichert bleibt. Selbst kleine Lecks wären nicht verantwortlich – würden sie doch das Problem der klimaschädlichen Gase lediglich auf zukünftige Generationen abschieben. Ein kurzfristiger Ausstoß des Gases, wie er häufig im Zusammenhang der Katastrophe von Nyos [2] diskutiert wird, hätte fatale Folgen. Dort trat CO₂ aus einer natürlich entstandenen unterirdischen Blase aus – Menschen ersticken.

In Deutschland existiert bislang das oben bereits erwähnte CCS-Demonstrationskraftwerk in Schwarze Pumpe. Das CO₂ von dort soll nahe der Orte Maxdorf und Mahlsdorf in der Altmark (Sachsen-Anhalt) eingelagert werden [3]. Ein weiteres Projekt befindet sich im brandenburgischen Ketzin – dort wird im Rahmen des CO₂SINK-



kraftwerke würden noch ineffizienter. Auch ist davon auszugehen, dass nicht das komplette CO₂ abgefangen werden kann – CO₂-frei werden die Kraftwerke also auch

Zufälliger Tod eines Anarchisten

Eine Reihe terroristischer Anschläge in Italien wurde in den 60er/70er Jahren linksradikalen Gruppen zugerechnet und löste eine massive Repressionswelle aus. Unter anderem starb hierbei ein Anarchist, der beim Verhör aus dem Fenster einer Polizeistation stürzte. Zunächst wurde behauptet, er habe Selbstmord begangen, weil ihm seine Schuld bewiesen wurde. Später gab es einiges hin und her wegen widersprüchlicher Aussagen seitens der Polizei und weiterer ZeugInnen. Schließlich stellte sich heraus, dass die Anschläge von rechtsextremen Gruppierungen mit Unterstützung staatlicher Kräfte verübt wurden, um eine autoritätsorientierte Gesellschaft zu formen und linke Bewegungen zu diskreditieren.

In Dario Fos Bühnenstück wird dieser Vorfall aufgearbeitet und gleichzeitig eine Abrechnung mit Polizei und Justiz vorgenommen. Ein sogenannter "Verrückter" ist die Hauptfigur und gelangt zufällig an die Akten zum "zufälligen Tod eines Anarchisten". Gerade eben noch vernommen, weil er sich fälschlich als Psychiater ausgegeben hatte und angezeigt worden war, spielt er nun eine neue Rolle: Als Ermittlungsrichter des obersten Gerichtshofs tritt er nun vor dem Polizeipräsidenten und weiteren beteiligten Beamten auf. Diese nehmen ihm seine Show ab und fürchten sich vor der Neuaufnahme der Ermittlungen im Todesfall des Anarchisten. Es entwickelt sich ein absurdes, aber auch an aktuelle Verfolgungswellen (z.B. der Justiz in Mittelhessen) erinnerndes, Komplott zwischen scheinbarem Richter und der Polizeiführung, um den Vorfall weiterhin zu vertuschen. Dass solche Vorgehensweise keine Ausnahme ist, sondern auf der Tagesordnung steht, kitzelt der "angebliche" Verrückte immer wieder heraus.

Rezeption

Projekts des Helmholtz-Instituts seit 2008 CO₂ zu Forschungszwecken in ein altes Gasfeld verbracht. Nicht ganz uninteressant ist es, einen genaueren Blick auf die Betreiber_innen zu werfen – das Helmholtz-Institut war unter anderem auch für den Betrieb des Atommüll-Lagers Asse II zuständig. Die Verantwortung dafür wurde dem Institut inzwischen entzogen – wegen unverantwortlichem Umgang.

Im Rahmen von EU-Forschungsprojekten sollen in den kommenden Jahren mehrere große CCS-Demonstrationsanlagen in Betrieb gehen. RWE kündigte 2007 an, in Hürth bei Köln ein Kraftwerk mit CO₂-Abscheidung bauen zu wollen. Für die Lagerstätten sind Standorte in Schleswig-Holstein und Brandenburg im Gespräch.

Für die zukünftigen Projekte ist ein »Gesetz zur Regelung von Abscheidung, Transport und dauerhafter Speicherung von Kohlendioxid« vorgesehen [4]. Während die Industrie und die Kohlelobby das Gesetz begrüßen [5], wird es von Umweltverbänden scharf kritisiert [6]. Die Haftung für CO₂-Speicher soll nach maximal 30 Jahren auf den Staat übergehen. Sicherheitsaspekte scheinen kaum eine Rolle zu spielen – bei einer Technologie, über die man heute faktisch nichts weiß. Desweiteren wird befürchtet, dass CCS-Projekte die Nutzung regenerativer Energien in Form von Erdwärme verhindern. Ob und wann das Gesetz verabschie-

det werden soll, ist im Moment unklar. Inzwischen gibt es auch in SPD und CDU von Einzelpersonen Widerstände – vor allem in Schleswig-Holstein.

In den letzten Wochen haben sich mehrere Bürgerinitiativen gegründet. In Schleswig-Holstein hat der Bauernverband seine Mitglieder dazu aufgerufen, MitarbeiterInnen von RWE den Zutritt zu ihren Grundstücken zu verwehren.

In Dänemark wurde ein Projekt von Vattenfall nach den Protesten von Landwirt_innen zunächst nicht durchgeführt. Es scheint so, als ließen sich CCS-Projekte nur gegen den Widerstand der lokalen Bevölkerung durchsetzen.

Infoseite zu CCS und dem CCS-Gesetz:

www.ausdenaugenausdemsinn.de

Bürgerinitiativen:

★ www.co2bombe.de

★ www.kein-co2-endlager.de

★ www.co2-endlager-stoppen.de



Quellen

[1] www.de.wikipedia.org/wiki/Kraftwerk_Schwarze_Pumpe

[2] www.de.wikipedia.org/wiki/Nyos-See#Die_Katastrophe_von_Nyos

[3] www.mdr.de/sachsen-anhalt/5909613.html

[4] www.bmu.de/gesetze_verordnungen/bmu-downloads/doc/43640.php

[5] www.presseportal.de/pm/9341/1380639/debriv_dt_braunkohlen_industrverein

[6] www.duh.de/uploads/media/DUH_zu_CCS_Gesetzentwurf_STN_010409.pdf

In seiner Rolle als autoritärer, aber der Polizei gut gewillter Richter teilt der "Verrückte" immer wieder Seitenhiebe aus und macht deutlich, dass das Spiel der Beamten durchschaut ist: "Darf ich um den Hut bitten? ... Oder möchten Sie ihn aufbehalten? Aber nicht doch... er gehört mir gar nicht. Werfen Sie ihn einfach aus dem Fenster, wenn es Ihnen Spaß macht, einen Hut ohne den dazugehörigen Mann aus dem Fenster zu werfen." Nach dem Todesfall musste die Polizei ihre offiziellen Darstellungen mehrfach aktualisieren. Gab es erst keine Protokolle, weil angeblich keine Zeit dazu war, so tauchten plötzlich mehrere davon auf, die vom Opfer persönlich unterschrieben waren und machten neue Aussagen zum Vorgang. Ein Wachtmeister versuchte den Sturz des Anarchisten aus dem Fenster zu verhindern, bekam aber nur noch seinen Schuh zu fassen, den er der Presse präsentierte - komischerweise hatte der Tote direkt nach dem Sturz aber noch beide Schuhe an... Solche Feinheiten versucht der neugeborene Richter nun zusammen mit seinen Polizeifreunden jetzt glattzubügeln.

Nebenbei kriegen auch "die Anarchisten" ihr Fett ab: "Diese Anarchisten hängen an ihrem Arbeitsplatz... im Grunde genommen sind sie richtige Kleinbürger... total abhängig von diesen kleinen Vergünstigungen bei der Bahn: sicheres Einkommen jeden Monat, Weihnachtsgeld ... dreizehntes Monatsgehalt, Pension, Krankenkasse, ein geruhames Alter... kaum jemand denkt so an seine Altersversorgung wie ein Anarchist, glauben Sie mir...". Während nun das eine oder andere Geständnis aus den Polizeioffizieren herausgekitzelt und wohlwollend eine glaubhafte Story über den unglücklichen Sturz des Anarchisten entsponnen wird, warten bereits einige Überraschungen auf die LeserIn. Das soll hier aber nicht vorweg genommen werden.

Mich erinnerten die Schilderungen doch sehr an die hiesige Polizei und einige sehr offensichtliche Vorgänge, bei denen Justiz und Polizei wohl Hand in Hand gearbeitet hatten, um ihre gemeinsamen Vorhaben gegenseitig zu decken. Wer jetzt keine Assoziationen hat, kann einfach ältere Texte im grünen blatt zur Repression im Raum Gießen lesen oder die Fallbeispiele im Buch "Tatort Gutfleischstraße. Die fiesigen Tricks von Polizei und Justiz" lesen.

★ Dario Fo: Zufälliger Tod eines Anarchisten ★ Rotbuch Verlag, Hamburg 1997 ★

Taschenbuch, 96 Seiten ★ ISBN 3-88022-906-6 ★

